

„Jedermann sagt, daß die Geschichte ein wichtiges Bildungsmittel sei; sie ist ein wichtiger Bestandteil des heutigen Unterrichts. Aber warum ist sie es? In welcher Form?“

Johann Gustav Droysen (1808-1884) in der Einleitung zur Historik (zuerst 1857)

1 Vorwort

Die historische Bildung steht im Zentrum dieses Buches, das sich mit Anne Frank, ihrem Leben und ihren Schriften als Quellen historischen Lernens im Sinne der Kompetenzorientierung befasst. Im Zentrum steht der Versuch, vermeintliches Wissen über das Dritte Reich in Frage zu stellen und Anne Frank als Zeitzeugin in den Mittelpunkt zu rücken.

Warum sollen Heranwachsende sich im Fach Geschichte überhaupt mit diesem „dunkelsten Kapitel“ deutscher Geschichte befassen? Damit „Auschwitz nicht noch einmal sei“, wie Theodor W. Adorno es 1971 in einem berühmt gewordenen Rundfunkbeitrag forderte? Doch der Geschichtsunterricht kommt in Adornos Manifest „Erziehung nach Auschwitz“ gar nicht vor. Dafür war „Auschwitz“ wohl noch zu gegenwärtig, es war noch nicht „Geschichte“. Und als Gegenwart gehörte für Adorno das Thema Auschwitz auf die Agenda der Erziehung.

Inzwischen ist die Debatte um die Historisierung des Holocaust, die durch das Plädoyer im *Merkur* von Martin Broszat 1985 angestoßen worden war, selbst schon fast wieder Geschichte. Der Holocaust ist ein curriculares Thema im Geschichtsunterricht, das zur historischen Orientierung junger Menschen beiträgt. Die Auseinandersetzung mit Anne Frank und ihrem Tagebuchschreiben setzt die Anwendung historisch-kritischer Quellen-Interpretation und das Einordnen mikrohistorischer Prozesse und Akteure in die von der Geschichtswissenschaft diskutierten Phasen der Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden aus meso- und makrohistorischer Perspektive voraus. Diese Art der fachlichen Auseinandersetzung durch Quellenanalyse und Kontextualisierung könnte die Möglichkeitsbedingung dafür schaffen, dass sich junge Demokraten in Debatten und Zukunftsanalysen der Gegenwart durch historisches Zusammenhangswissen mit empirischer Grundlage argumentativ artikulieren und einmischen könnten.

Die Idee für dieses Projekt entstand, als ich mit Studierenden des Historischen Instituts der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Jahr 2009 eine Exkursion

nach Amsterdam unternahm, die im Rahmen eines Kurses zur Piraterie der Frühen Neuzeit geplant war. Nächtelang diskutierten niederländische und deutsche Studierende nicht über Piraten, sondern über den Holocaust. Meine eigene Erfahrung, eher zu viel über den NS in der Schule gehört zu haben, und die damit verbundene Annahme, das werde die Studierenden wohl kaum interessieren, hatte sich als Fehleinschätzung erwiesen. Ich danke meinen Studierenden, dass sie mir die Augen geöffnet haben, dass das Thema Holocaust für (künftige) Geschichtslehrkräfte auf die Agenda geschichtsdidaktischer Veranstaltungen der universitären Phase der Lehrerbildung gehört. Herrn Dr. Daniel Kuhn habe ich eine trotz vieler Unterbrechungen der Arbeit am Manuskript geduldige und sehr zuverlässige und konstruktive Lektorierung des Buches zu verdanken.

Ich danke Professor Dr. Ulrich Herbert, der mir den Kontakt zu Dr. Katja Happe, der Bearbeiterin der Quellenedition für die Besatzungszeit der Niederlande, eröffnet hat. Von ihr durfte ich in den letzten Jahren so vieles lernen, und ohne ihre Beiträge in den beiden Bänden der Edition „Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden“ (VEJ, seit 2008) wäre das vorliegende Buch kaum realisierbar gewesen. Ein nicht geplantes Glück war die Veröffentlichung der beiden Teilbände für die besetzten Niederlande für die Jahre 1940 bis 1942 (VEJ 5, 2012) und schließlich der Jahre 1942 bis 1945 (VEJ 12, 2015) während der Fortsetzung der Arbeit am Manuskript, das Katja Happe immer wieder durchsah und kommentierte. Sie kommt an den entsprechenden Stellen des Buches daher ab und an mit ihren Kommentaren aus den Vorgesprächen für den Band selbst zu Wort. Ich danke schließlich auch dem Verlag De Gruyter, der sich bei der Vergütung der Rechte für die verwendeten Zitate aus den beiden Bänden sehr großzügig gezeigt hat. Mögen diese Zitate in den Lesern dieses Buches die Neugierde wecken, auch den anderen Bänden der VEJ Aufmerksamkeit und Gehör zu schenken.

Schließlich danke ich Jaron Sternheim. Er gehörte zu den Initiatoren der Idee als Mitglied der Reisegruppe nach Amsterdam 2011. Als meine Hilfskraft in Freiburg hat er erste Kapitel Korrektur gelesen und das Projekt auch vor dem Hintergrund seiner Familiengeschichte konstruktiv und kritisch begleitet. Deborah Hantke hat mit meinem Wechsel an die Ruhr-Universität Bochum diesen Part kongenial übernommen, ihr sei an dieser Stelle für ihre Sorgfalt und ihr Mitdenken ganz herzlich gedankt.

Die Geschichte ist nach wie vor ein „wichtiger Teil des Unterrichts“. Auf die noch immer relevante Frage Droysens möchte ich antworten: Sie ist es, weil die Demokratie westlicher Prägung für ihren Erhalt historisch sprachfähiger und argumentationswilliger Individuen bedarf.